V. Jahrgang. April 1903. No. 4.



Blaetter für Jüdische Geschichte und Litteratur.

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter herausgegeben von Dr. L. Löwenstein.

Erscheint jeden Monat in der Stärke von mindestens einem Bogen. — Alle für diese Beilage bestimmten Manuscripte und Anfragen sind an Herrn Bezirks-Rabbiner Dr. Löwenstein, Mosbach (Baden) zu richten.

Beilage zu № 47 des „Israelit" in Mainz.

Stammbaum der Familie Mirels-Heller-Fränkel.

Von **Dr. L. Löwenstein**.

(Fortsetzung.)

Von den Söhnen des R. Salomon Mirels sind noch zu verzeichnen: Arje Löb, Rabbiner in ואלפא im Bezirk Grodno; er ist im Gemeindebuch von Grodno bei einer Versammlung vom Jahre 1691 verzeichnet und wurde a. 1720 als Schiedsrichter in einer Streitsache zwischen den Vorgesetzten von Brisk und Rushani ernannt (דעת קדושים S. 49). Endlich ist noch der Sohn Moses zu erwähnen, der das ס' יד כל בו des R. David Lida[1]) gemeinsam mit seinem Schwiegervater Petachja und seinem Schwager David herausgab (Frankfurt a. M. 1727). Dieser Sohn Moses war zeitweilig Vertreter seines Vaters in Altona, wo er auch die Satzungen der חברת ביקור חולים in formvollendetem Hebräisch niederschrieb[2].)

Der dritte Sohn des Jakob David Mirels (s. o. S. 34) ist Binjamin Wolf Mirels (Stammbrief Zeile 11), der mit seinem Bruder Salomo und den übrigen Vertriebenen das Wiener Ghetto 1670

---

[1]) Über R. David Lida werde ich nächstens bei anderer Gelegenheit näheres mitteilen.

[2]) Ich verdanke diese Mitteilung dem Klausrabbiner Dukes in Altona, Verfasser des im Druck befindlichen Werkes או"ה למושב (2. Teil) über die Rabbiner in den Dreigemeinden. Aus derselben Quelle erfahre ich, dass auch ein Enkel des R. Salomon Mirels in Altona begraben ist.

verliess, um in Berlin sich niederzulassen, wo er solches Ansehen genoss, dass er drei Jahre später zum Vorsteher der ganzen Judenschaft ernannt wurde (Kaufmann, Letzte Vertreibung, S. 213). Benjamin Mirels starb in Berlin am 21. Adar II (22. März) 1691 (Magazin 1883 S. 29). Seine Frau Rösel, eine Tochter des Isachar Bärmann סג"ל[3]) aus Wien, verschied in Berlin am 11. Nissan (6. April) 1694, nachdem sie noch die letztwillige Bestimmung getroffen hatte, dass weder bei ihrer Bestattung, noch auf ihrem Leichenstein irgend welches Lob auf sie verkündet werden solle (Kaufmann l. c. S. 214).

Von den Kindern des Binjamin Wolf Mirels erwähne ich zunächst seine Tochter Pessel, die Namensträgerin ihrer Tante (s. o. S. 33) und Gattin des Jehuda Löb Fränkel, der in Wien geboren, mit seinem Vater 1670 nach Fürth übersiedelte (daher ר' יהודה ליב סג"ל מפיורדא genannt), nachher in Berlin und zuletzt in Worms seinen Aufenthalt nahm. In Berlin nahm er an gemeinnützigen Arbeiten lebhaften Anteil und begünstigte Thorastudium und jüdische Wissenschaft. Eine Neuauflage des עין יעקב mit Kommentar, die 1709 in Berlin erschien, nennt ihn als Mäcen[4]), der also vermutlich die Druckkosten bestritt. Jehuda Löb war der Sohn des David Seckel Fränkel und Enkel des reichen Koppel Fränkel in Wien, also der Bruder des R. Bärmann Fränkel in Fürth. Nachdem seine Gattin Pessel am 13. Dezember 1727 in Berlin verstorben war, zog Jehuda Löb a. 1732 nach Worms[5]), wohl auf Veranlassung seines Bruders Aron Fränkel, der längst sich dort niedergelassen hatte. In Worms beschäftigte sich R. Jehuda Löb, der dort gewöhnlich R. Löb Berlin genannt wurde, mit frommen Werken; er war Mohel und widmete seine Hauptzeit dem Thorastudium und der Ausübung von Wohltätigkeit. Nur $2^1/_2$ Jahre waren ihm als Zeit seines Aufenthaltes in der

---

[3]) Isachar Beermann genoss hohes Ansehen in Wien, wo er 1643 aus dem Leben schied; bekannt ist der Name seines Sohnes Zacharias Levi, der eine Synagoge mit einer Talmudklause in Wien errichten liess; vgl. Magazin 1890 S. 289 ff.

[4]) In dem andern Mäcen, Henoch b. Isachar Bärmann Levi, der neben Jehuda Löb genannt wird, vermute ich einen Sohn des Bärmann Fränkel aus Fürth, über welchen ich nächstens ausführlicher berichten werde; hiermit würde die von Steinschneider in Geigers Ztsch. f. G. d. J. in D. II, 200 n. 2 angeregte Frage ihre Erledigung finden.

[5]) Vgl. Kaufmann im Magazin 1890, S. 88, wo 1722 wohl ein Druckfehler ist. Eine Bestätigung für die Richtigkeit des Jahres 1732 finde ich in einem handschriftlichen Eintrag, der auf dem Vorblatt eines alten Buches im Besitz des Herrn Bezirksrabbiners Schlesinger in Bretten sich findet. Als Eigentümer dieses alten ספר steht R. Jehuda Löb aus Fürth verzeichnet. Der Eintrag beginnt mit den Worten: תצ"ב לפ"ק ר' אלול באתי לכאן ק"ק ווירמייזא und enthält ein kurzes Verzeichnis der Knaben, die von Jehuda Löb in Abrahams Bund aufgenommen wurden. Ich werde an anderer Stelle eine Kopie dieses Verzeichnisses veröffentlichen.

neuen Heimat beschieden. Hochgeachtet von der Mitwelt, starb R. Löb in Worms[6]) am 10. Siwan (31. Mai) 1735. Dort starb auch im Jahre 1754 sein Sohn Isack Seckel, der Namensträger des Grossvaters, nachdem er in gleicher Weise, wie sein Vater, ein frommes, menschenfreundlichen Werken gewidmetes Leben geführt hatte.

Eine zweite Tochter des Benjamin Wolf Mirels, namens Nechama, wurde die Gattin des Mose b. Abraham Zebi, Rabbiner von Grodno[7]) und Verfasser von תפארת למשה (Berlin 1776). Im Jahre 1680 wurde ihm die Stelle eines Oberrabbiners in Krakau angetragen[8]), die er aber nicht antrat. Im folgenden Jahre starb er in Grodno, wo auch seine Gattin 1742 aus dem Leben schied. Von ihren Kindern ist ein Sohn ר' חיים zu nennen, dessen Sohn Salomo Vorsteher in Grodno war und oben genanntes Werk seines Grossvaters veröffentlichte. Eine vornehme Verbindung schloss R. Mose durch seine Tochter Sara Chaja, welche die Gattin des Fürther Rabbiners Baruch Kohn Rapoport wurde[9]).

Der älteste Sohn des Benjamin Wolf Mirels trug den Namen seines Grossvaters Isachar Bermann und starb, nach der von Landshuth im Magazin (X, 30) mitgeteilten Grabschrift, am 11. Adar I (19. Februar) 1739 in Berlin.

Der andere Sohn des Benjamin Wolf Mirels ist der bekannte und vielfach genannte gelehrte R. Naftali Hirsch (Mirels) Neumark, der als Rabbinatsassessor und Vorsteher in Berlin eine hochgeachtete Stellung einnahm. In seiner Jugend besuchte er die Talmudschule des R. Jakob Cohn Popers[10]). In Berlin betrieb er einen Juwelenhandel. Gemeinschaftlich mit seiner Mutter Rösel und seinem Bruder Isachar Bärmann schenkte er der dortigen kurfürstlichen Bibliothek vier wertvolle Foliobände einer alten Bibelhandschrift[11]). Es war ihm noch vergönnt, den aufblühenden Ruhmesglanz seines Sohnes David Fränkel schauen zu dürfen. Die Drucklegung des קרבן העדה hatte schon begonnen, als Naftali Hirsch am 25. Siwan (27. Juni) 1742 die Augen zum Todesschlummer schloss. Schon

---

[6]) Vgl. Wormser Memorbuch ld. Berliner S. 38.

[7]) Vgl. Kaufmann l. c. S. 213 n. 6; דעת קדושים S. 106 die Litteraturnachweise. ר' משה מגוע צבי war zuerst Rabbiner in Brisk (Litthauen); er war ein Schüler und Verwandter des grossen R. Heschel in Krakau (כלילת יופי II 57)

[8]) Der Rabbonusbrief ist in Eisenstadt דעת קדושים 2. Teil S. 9 abgedruckt.

[9]) Vgl. vorliegende Blätter I, 6.

[10]) Vgl. vorliegende Blätter III, 102.

[11]) Steinschneider, Katalog der königlichen Bibliothek in Berlin, Nr. 1; Magazin X, 29.

lange vorher, am 26. Nissan (7. April) 1717, war ihm seine erste Frau Edel[12]) im Tode vorangegangen.

Sieben Söhne und zwei Töchter verkündeten den Nachruhm des Naftali Hirsch Neumark. Seine älteste Tochter Elke (Stammbrief Zeile 12) war an R. Veitel b. Chajim aus Hamburg verheiratet, der, später in Berlin wohnhaft, um die Anstellung seines Schwagers David Fränkel als dortigen Rabbiner sich grosse Verdienste erwarb und bedeutende Geldopfer hiefür brachte[13]).

Die andere Tochter Rösel verheiratete sich nach Breslau, wo sie die zweite Frau des dortigen Rabbiners Chajim Jona Teomim[14]) wurde. Nach seinem im Jahre 1728 erfolgten Ableben folgte sie in zweiter Ehe dem Vetter ihres ersten Gatten, Rabbiner Josua Heschel in Wilna[15]), und starb in Berlin am 28. Jjar (30. Mai) 1764.

Die sieben Söhne des Naftali Hirsch Neumark sind:

1. David Fränkel, (Stammbrief Zeile 11) geb. 1705 in Berlin, betrieb in seiner Jugend einen Juwelenhandel in Hamburg und Berlin. Er übernahm alsdann das Rabbinat Dessau und im Jahre 1743 die Rabbinerstelle in Frankfurt a. O. Im folgenden Jahre übersiedelte er nach Berlin. Dort verlebte er 18 Jahre, hochgeachtet und verehrt, bis er am 12. Nissan (4. April) 1762 im 55. Lebensjahr nach kurzer Krankheit verschied. Als Lehrer Mendelssohns bekannt, hat er sich durch seinen unter dem Titel קרבן העדה verfassten Kommentar zum jerusalemischen Talmud einen dauernden Namen in der jüdischen Gelehrtenwelt erworben[16]). Seine Frau Rösle, Tochter des Löb Halberstadt in Hamburg, starb in Berlin am 20. Cheschwan (20. November) 1769. Von den aus dieser Ehe hervorgegangenen Kindern nennt Landshuth (a.a. O. S. 58) zwei Söhne, Joel Wolf[17]) und Jehuda Löb, und eine Tochter Edel[18]). Eine zweite Tochter, Lea Hendel, erwähnt Freudenthal im Kaufmann-Gedenkbuch S. 590 n. 3.

---

[12]) Edel war die Tochter des als Mäcen der in Amsterdam 1684 erschienenen En Jakob-Ausgabe gepriesenen Joseph Statthagen; vgl. Kaufmann, Memoiren der Glückel Hameln, S. XL.

[13]) Vgl. näheres bei Landshuth תולדות אנשי השם S. 37 ff.

[14]) Teomims erste Frau, Sara, war die Tochter des R. David Oppenheim, des Oberrabbiners von Prag; vgl. meinen Aufsatz über ihn im Kaufmann—Gedenkbuch S. 550. Über die Familie Teomim beabsichtige ich, bei anderer Gelegenheit ausführliche Mitteilungen zu machen.

[15]) Vgl. über ihn Hillel Noah Steinschneider עיר ווילנא S. 16; Fünn קריה נאמנה S. 109.

[16]) Seine Biographie ist bei Landshuth l. c. S. 35 ff. und im Kaufmann—Gedenkbuch S. 569 ff. enthalten; dort ist auch seine litterarische Tätigkeit und sonstiges Wissenswerte ausführlich behandelt.

[17]) Vgl. Stammbrief Zeile 15, wo er als בנו הג' ק"ע (d. i. der Sohn des קרבן עדה) bezeichnet wird.

[18]) Vgl. hierzu auch Geiger l. c. V, 158.

2. Abraham Fränkel in Dessau, dessen Frau Deborah eine Schwester des Hoffaktors Elia Wulff in Dessau war; ihr Sohn Mose war Rabbinatsassessor daselbst. (Landshuth S. 59; Kaufmann—Gedenkbuch S. 574).

3. Elia Fränkel, Gelehrter in Berlin, im Stammbrief Zeile 12 „der Fromme“ genannt; vgl. Landshuth l. c.; im ס' מספר צבאם wovon unten die Rede sein wird, wird S. 53 eine Erklärung von ihm mitgeteilt.

4. Binjamin Fränkel in Fürth, wo er gewöhnlich Binjamin Berliner genannt wird.

5. Joseph Fränkel, dessen Frau Jitche die Tochter des R. Gerson b. Jechiel Landsberg, Rabbiner in Grätz, Friedberg und Frankfurt a. O. war (Landshuth S. 36; Kaufmann-Gedenkbuch S. 577 n. 1 u. a. O[19]).

6. Mose Fränkel, dessen Sohn Meier die Tochter des Heimann Bamberger, namens Rechel[20]), als Gattin heimführte.

7. Salomon Fränkel, ein Schüler des פני יהושע und des R. Baruch Rapoport in Fürth, war Mitherausgeber der vier Bände des Mischne Thora (Jessnitz 1739/42); er wohnte später in Hamburg, wo er 1789 starb (Freudenthal, aus der Heimat Mendelssohns, S. 215).

Aus der Familie Mirels-Fränkel in Berlin ging der Rabbiner Aron Mirels in London[21]) hervor, dessen Sohn Hirsch, in London geboren, später Rabbiner in Schwerin (Grosspolen) und Wreschen, Verfasser des ס' מספר צבאם war (Stammbrief Zeile 4); ferner schrieb er die Werke ארץ צבי und פנות צבאם Das ס' מספר צבאם (Berlin 1789) bringt Novellen zu einigen talmudischen Traktaten; פנות צבאם ist aggadischen Inhalts und ארץ צבי enthält Rechtsbescheide. Eine Anfrage von ihm bezüglich einer Ehescheidung befindet sich im Noda Bijhuda I. Teil אה"ע § 84. Seine Approbation zeigen u. A. folgende Werke: יסוד עולם (1777), עמודי השמים (1777), שו"ת הר הכרמל (1782[22]), י"ג יסודי התורה (1790), לקוטי אברהם (1792). Über seine Frau Witusch haben wir später zu berichten. R. Hirsch Mirels starb 1814 und hinterliess, wie er am Schluss von מספר צבאם mitteilt, drei

---

[19]) Näheres über ihn bringen meine Beiträge zur Geschichte der Juden in Friedberg.

[20]) Rechel war die Namensträgerin ihrer Grossmutter, der Tochter des Hirsch Wiener und Enkelin des Mordechai Model, welche die Gattin des Berliner Rabbinatsassessors Samuel aus Halberstadt war.

[21]) Die im Stammbrief Zeile 7 enthaltene Angabe, dass der Londoner Rabbiner Aron Mirels ein Sohn des Altonaer Rabbiners Meschulam Salomon Mirels war, scheint unrichtig zu sein. Die Frau des Londoner Rabbiners Aron Mirels hiess Mirjam und war die Tochter des Rabbiners Salomon Levi (Stammbrief Zeile 19).

[22]) In der Abteilung אה"ע § 7 ist eine Entscheidung von ihm enthalten.

Söhne, von denen nur zwei bekannt sind, nämlich Samuel und Aron. Von Samuel ist eine Tochter bekannt, welche die Gattin des R. Chajim Köslin[23]) wurde.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Geschichte der Juden in Friedberg.

Von **Dr. L. Löwenstein.**

(Fortsetzung.)

Als Kinder des R. Chajim b. Bezalel sind im Friedberger Memorbuch noch der Vorsteher R. Mose (st. 1621) und seine Tochter Sara Binchen (st. 1635) genannt; sein Sohn Zadok starb 1607 in Frankfurt (FG 413).

Im Jahre 1601 starb der gelehrte R. Josef Mose b. Abraham, der, laut Eintrag im Memorbuch, zur Verbreitung der Thorakenntnis beitrug und nach seinem Wunsche auf dem neuen Friedhof beerdigt wurde. Bald darauf starb seine Witwe Gnendlen, Tochter des R. Natan Halevi aus der Familie Hahn, dessen Sohn Abraham Naftali i. J. 1583 als Rabbiner in Frankfurt aufgenommen wurde; FR. I, 35).

Um jene Zeit lebte der gelehrte R. Samuel b. Elieser in Friedberg, der, als Nachfolger des eben erwähnten R. Abraham Naftali Herz, anfangs 1602 als Rabbiner in Frankfurt gewählt wurde, wo er das Haus „zur Eichel" bewohnte. Mit diesem Beisatz unterzeichnete er 1603 als „oberster Rabbi" die Beschlüsse der bekannten Rabbinerversammlung in Frankfurt[1]). R. Samuel starb 1609 (FG 427); sein Sohn heiratete 1596 die Tochter seines Amtsvorgängers R. Naftali Herz[2]).

Als Vertreter von Friedberg nahm an der genannten Versammlung der dortige Rabbiner R. Jakob b. Ascher Aron[3]) Günzburg teil, der vermutlich bis 1615 die Rabbinerstelle in Friedberg bekleidete und in Burgau am 11. Adar (29. Fe-

---

[23]) R. Chajim b. Naftali Herz Köslin aus der Familie Borchart gehört zu dem Verwandtenkreise des R. Lipmann Heller (תוי"ט); er ist 1749 in Berlin geboren (cf. Steinschneider Cat. der Berliner Bibl. Nr. 172) und starb 1832 in Stettin; er ist Verf. von מסלול und קריאת התורה und לבושי מכלול. Er beschäftigte sich mit Vorliebe mit grammatischen Studien und war Mitarbeiter der Zeitschrift מאסף.

[1]) Vgl. FR I, 36 ff; Horovitz, die Frankfurter Rabbinerversammlung vom Jahre 1603.

[2]) Vielleicht gehört auch hierher der 1642 als Rabbiner in Bingen verstorbene R. Josef, den das dortige Memorbuch als Sohn des R. Samuel aus Friedberg bezeichnet.

[3]) Horovitz hat a. a. O. S. 29 die Unterschrift יעקב במוה"ר אשר הכהן was jedenfalls Druckfehler ist und אהרן הכהן lauten muss.

bruar) 1616 ins Jenseits einging. Näheres über ihn wurde schon früher mitgeteilt (Jahrgang II, S. 27, Nr. 12).

Aus dem Jahre 1604 meldet das Memorbuch den Tod des R. Mosche Ascher b. Ruben Halevi, der 200 fl zur Unterstützung armer Jünglinge und 570 fl für arme Jungfrauen stiftete.

Einen Rabbiner Nathan Worms aus Friedberg, Schwiegersohn des Samuel Düdelsheim in Frankfurt, erwähnt Horovitz (FR II, 19 n. 3); er wurde 1617 in diese Stadt in Ermangelung eines ansässigen Rabbiners zur Entscheidung religiöser Fragen berufen.

1615 starb der gelehrte R. Juda b. Aron Salomo, genannt R. Jehuda Wezlar, Schwiegervater des R. Mose Bürgel; 1617 starb R. Jizchak b. Esriel, der zwei grosse Leuchter für den Almemor stiftete.

Nachfolger des R. Juda Wezlar wurde R. Mose b. Jisai Josef Bürgel, der zuerst Rabbiner in Bonn war und später das Rabbinat in Friedberg übernahm, wo er am 25. Kislew (5/6. Dezember) 1643 starb. Weitere Nachrichten über ihn nebst den einschlägigen Litteraturnachweisen habe ich im II. Jahrgang dieser Blätter (S. 27 n. 20) bereits veröffentlicht[4]).

Um jene Zeit wandten sich die Juden angrenzender Länder in streitigen Fällen an den Rabbiner in Friedberg, dessen Entscheidung von allen Parteien stets als rechtsgiltig angesehen wurde[5]).

Im Jahre 1642 starb der gelehrte Binjamin Josef, Rabbiner in Bingen, der, wie das dortige Memorbuch berichtet, vorher Vorsteher in Friedberg war[6]).

Die im Jahre 1649 verstorbene fromme Frau Rechlen, Tochter des R. Elieser (Leser) Ries in Frankfurt, stiftete u. A. 30 Rthlr. zur Anschaffung eines silbernen Bechers in der Friedberger Synagoge und 30 Rthlr. für die dortigen Armen.

Der Vorbeter R. Simon b. Meier, der in Friedberg und in anderen Gemeinden mehr als 30 Jahre sein Amt versah, starb 1657 in Heddernheim.

Im Jahre 1658 starb in Frankfurt der dortige Vorsteher Samuel b. Schneior Bing, genannt Sanfel Kann, der grosse Stiftungen hinterliess und u. A. auch für die Armen in

---

[4]) Über die Familie des R. Mose Bürgel ist an bezeichneter Stelle schon näheres mitgeteilt; ergänzend sei hier bemerkt, dass eine Tochter Sara Röschen 1632 und eine andere namens Mirjam 1665 in Friedberg starb; ein Enkel des R. Moses Bürgel, Baruch, Sohn des 1642 verstorbenen Salomon Bürgel, starb 1703 und dessen Tochter Gertraud 1709.

[5]) Vgl. Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit 1858 Sp. 422; Mtsch. 1897 S. 517.

[6]) Wahrscheiulich identisch mit dem in שו"ת חוט השני Nr. 69 genannten R. Wolf in Bingen.

Friedberg 250 Rthlr. (Vgl. F. G. 835; Kaufmann, Jair Chajim Bacharach S. 53 n.)

An der im Jahre 1659 in Hanau abgehaltenen Notabelnversammlung zur Berathung über die bei der kaiserlichen Regierung einzuleitenden Schritte, um für die Juden des Reiches gewisse Freiheiten zu erlangen, nahmen auch die Vorsteher Liwa[7]) und Hirsch als Vertreter der Gemeinde Friedberg teil[8]).

Dem 1665 in Worms verstorbenen Vorsteher und Schtadlan R. Anschel Oppenheim (Wormser Memorbuch ed. Berliner S. 27; קובץ על יד VIII mein Aufsatz צרות ווירמיישא S. 4) widmet unser Memorbuch folgenden Nachruf:

יא"נ האלוף והקצין פו"מ דק"ק ווירמיישא הנדיב כהר"ר אשר אנשיל בן הה"ר אליעזר ליזר איש אופנהיים בעבור שנדבו לבו ונשאו רוחו לגמול גמולו הטוב בעירינו ק"ק ווידברק בהיותו משולח לקיר"ה מק"ק הנ"ל להשיג ולהשתדל קיומי' וחירות שלהם לדרוך על במתי חצר הקיר"ה ולהשים נפשו בכפו עד אשר זיכה גם בעדינו קיומי' וחירי' חדשים מהקיר"ה בלי שום תשמול גמול טרחתו ויגיעתו ולשם שמים היתה כוונתו לזכות הרבים ולהיות לעולמי עד למזכרתו כי לולי זאת מבלתי יכולתינו בנפשנו ובמאודנו להשתדל אותו. וה' יגמול בעד נפשו וישלם לו כפעולתו ולטובה יזכר שמו ולכבוד מנוחתו לנו ולדורותנו עד יציץ ויפרח מארץ פריחתו ובצרור החיים תהא צרורה נשמתו ויהי' תחת כסא הכבוד ע"נ שצו"ח שבג"ע אמן.

Den Rabbinatsposten, der längere Zeit nun durch Privatgelehrte[9]) verwaltet wurde, bekleidete um jene Zeit R. Josef כ"ץ aus Wilna, der in שו"ת חוט השני Nr. 51 erwähnt wird; 1663 approbirt er[10]) das ס' בית הלוי des R. Jesaja Horwitz. Er war der Sohn des R. Mosche כ"ץ Rabbiner in Brisk, Sluzk und Lauzk, dessen Vater R. Pesach in Krakau war (Sohn des שארית יוסף). Seine Mutter Nüssle war die Tochter des Brisker Rabbiners R. Meir Wahl, also die Enkelin des bekannten Saul Wahl[11]). Nachdem R. Josef כ"ץ den Unterricht seines Vaters in Brisk genossen hatte, bekleidete er mehrere Rabbinatsstellen und zuletzt jene in Friedberg, wo er nach neunjähriger Amtsführung am 3. Siwan (26. Mai) 1667 aus dem Leben schied[12]).

---

[7]) Ich halte denselben für identisch mit dem im Memorbuch eingetragenen Juda b. Mordechai, der über 20 Jahre das Vorsteheramt bekleidete und 1662 starb.

[8]) Näheres hierüber habe ich in der Monatsschrift 1897 S. 43 mitgeteilt.

[9]) Das Memorbuch verzeichnet הח"ר ישראל בן מורנו הרב ר' משה יצחק und הח"ר יעקב בר משה נפתלי הלוי welche Thorakenntnis verbreiteten.

[10]) Vgl. Cat. Rosenthal S. 548 wo ווירדברג in ווירדברג zu ändern ist; das Gleiche gilt für חולדות משפחת שור S. 12 n. 23.

[11]) Vgl. meine Kurpfalz S. 322; Friedberg לוחות זכרון S. 9 n. 4.

[12]) R. Josef wird in unserm Memorbuch als von Wilna kommend bezeichnet, wo er wahrscheinlich vor Übernahme des Friedberger Rabbinats tätig war; vgl. Steinschneider עיר ווילנא S. 5, wo die Abstammung unrichtig angegeben ist.

Vermutlicher Nachfolger auf dem Rabbinatssitz in Friedberg, soweit sich dieses chronologisch feststellen lässt, ist R. Benjamin Wolf Epstein aus Kremeniec, wo er den Unterricht des R. Jakob Temerls aus Worms genoss, der in dieser Stadt sich niederliess und dessen ספרא דצניעותא דיעקב R. Wolf Epstein in Friedberg 1669 approbirte[13]); dort approbirte er auch 1679 das ס' מגדול דוד von R. David Lida. Er war in Wien im dortigen Bethramidrasch angestellt und bekleidete nacheinander die Rabbinatsstellen Witzenhausen[14]), Friedberg[15]) unl Bingen und war ein Anhänger des Sabbatianismus. Vermutlich war er 1669—1681 in Friedberg[16]). Seine Frau Dina war eine Tochter des gelehrten R. Josef[17]). Sein Sohn Jizchak Israel Chajim, der trotz seiner Jugend, wie das Friedberger Memorbuch bemerkt, ein „scharfer Lerner“ und mit dem Inhalt des „Rif“ vollständig vertraut war, starb 1682. Eine Tochter war an R. Josef Maier, den späteren Nachfolger des R. Wolf Epstein, verheiratet.

Sein Nachfolger war R. Naftali b. Aron Mordechai aus Schnaittach; er war mehrere Jahre Rabbiner in Friedberg und später in Hanau und starb ums Jahr 1680. Approbationen von ihm finden sich 1648 im ס' עשרה מאמרות von Menachem Asarja da Fano, 1663 in R. Jesaja Horwitz ס' בית לוי und 1665 in נחלת שבעה ed. Amsterdam.

Aus Friedberg stammte der gelehrte R. Abraham b. Mosche Hess, der in Limburg ansässig war (vgl. שו"ת חות יאיר Nr. 33 ff.) und in Frankfurt a. M. 1679 starb (FG 1090). Um jene Zeit wirkte R. Salomon b. Isack Rothschild als Rabbiner in Friedberg, nachdem er vorher ungefähr neun Jahre das Rabbinat in Würzburg[18]) verwaltet hatte. Sein Vater

---

13) Vgl. auch שו"ת אמונות שמואל Nr. 9 u. 14; Approbationen vom Jahr 1681 (das Jahr fehlt, entspricht aber den Angaben der verschiedenen anderen Approbationen) s. in שו"ת חות יאיר S. 234 b und im ס' מראה יחזקאל (Prag 1695).

14) R. Wolf Epstein verliess Witzenhausen, um sich in Abterode mit anderen Gesinnungsgenossen auf den erwarteten Messias vorzubereiten; vgl. Kaufmann, Jair Chajim Bacharach S. 49 nach שירי יהודה v. Jehuda Löb b. Mose Zelechower, der Vorbeter in Abterode und Schüler des R. Wolf war. Er erzählt von diesem u. A., dass er es so schmerzlich bedaure, beobachten zu müssen, dass durch Vernachlässigung von zwei Amen (am Schlusse von המחזיר שכינתו לציון und von הפורס סוכת שלום) das Erscheinen des Messias verhindert werde.

15) Zu seinen dortigen Schülern gehört u. A. David Oppenheim, der spätere Oberrabbiner in Prag.

16) Nach Michel אור החיים Nr. 580 unterzeichnete er 1691 eine Approbation zum ילקוט דוד v. David Posner (Dyrhenfurth 1691), was jedoch mit dem Eintrag im Friedberger Memorbuch, wonach er in der Nacht des 16. Cheschwan (16/17. November) 1682 verstorben ist, nicht übereinstimmt.

17) Vielleicht ist das der oben genannte R. Josef כ"ץ der 1667 in Friedberg starb.

18) Dort approbirte er 1766 das ס' נחלת שבעה

Isack b. Elchanan war Vorsteher in Frankfurt a. M., wo er 1652 starb (FG 766; FR II, 29 n. 3). Seine Frau Edel starb als Witwe 1694 in Bamberg, wo sie sich im Hause ihres Sohnes aufhielt. Dieser, R. Mendel Rothschild, nennt sich gewöhnlich Aschkenasi, weil seine erste Stellung in Prag[19]) war, wo er als Prediger fungirte. Von Prag wurde er nach Bamberg, und von hier als Landrabbiner nach Hessen und schliesslich nach Worms berufen, wo er durch seine Frömmigkeit und Gelehrsamkeit in hohem Ansehen stand; er starb dort hochbetagt im Jahre 1731[20]). In der Familie wechselt der Name Aschkenasi mit Bacharach und Rothschild. Ein Urenkel des R. Salomon Rothschild von Friedberg war R. Boas Raphael Rothschild, Verf. von אניה בלב ים (Fürth 1768). R. Salomon Rothschilds Todesjahr ist mir nicht bekannt; 1675 wird sein Name schon mit זצ"ל angeführt.

R. Josef Maier, Sohn des hochgelehrten R. Abraham Mose, der den ש"ך zu seinen Ahnen zählte, fand seine erste Anstellung an der Talmudklaus in Hamburg[21]) und wurde von da ums Jahr 1690 nach Friedberg berufen. Dort blieb er bis 1704, wo er einen Ruf nach Hannover erhielt, um die dortige Landrabbinerstelle zu bekleiden; dort starb er 1735 im Alter von 99 Jahren. Verschiedene Approbationen, die er erteilte, finden sich zerstreut in den Werken der zeitgenössischen Litteratur[22]). Sein Schwiegersohn Chajim b. Oser, Rabbiner in Hildesheim und an der Klaus in Mannheim, Herausgeber des ס' צאן קדשים (Wandsbeck 1729), starb 1729 in Mannheim[23]). Eine andere Tochter des R. Josef Maier war an den Rabbinatsassessor Bärmann Fränkel[24]) in Hanau verheiratet, wo sie 1733 starb.

Im Jahre 1676 starb in Frankfurt die Frau des angesehenen Vorstehers Aron Oppenheim, namens Hanle[25]), welche für die Armen in Friedberg 25 Thlr. bestimmte.

Jakob Kalonymos b. Naftali. Beglaubter der Gemeinde, der auch die Verbreitung von Thorakenntnis sich angelegen

---

19) In Prag starb in jungen Jahren 1675 sein Bruder Elieser, wie ich Hocks Epitaphien entnehme, wo sicherlich statt זלמן ר' גטשילש richtig זלמן רוטשילט zu lesen ist.

20) Vgl. Wormser Memorbuch, S. 36; Levysohn Epitaphien S. 77; Eckstein, Gesch. der Juden in Bamberg S. 167; שו"ת אור נעלם Nr. 29 u. 31.

21) Vgl. Kaufmann, Memoiren der Glückel Hameln, S. 145.

22) Ich erwähne seine Approbation zu פנים מאירות על זבחים (1714), שחיטות ובדיקות (1726), שו"ת השיב ר' אליעזר (1727), צאן קדשים (1729), שמחת הנפש (1733).

23) Vgl. meine Kurpfalz S. 199 n.; Buber אנשי שם S. 2 Nr. 4 u. S. 144 Nr. 367; Friedberg, Familie Schor, S. 7 n. 11.

24) Er war der Sohn des Rabbiners Chagai Chanoch (Henoch Levi); vgl. Kaufmann, Letzte Vertreibung, S. 199.

25) Vgl. FG 1068.

sein liess, starb 1687. Sein frommer und gelehrter Sohn Salomon, ein Schüler des Rabbiners Michael Bär Oppenheim (s. unten), sorgte ebenfalls für Thoraunterricht[26]); er starb 1720.

Das Memorbuch verzeichnet hier auch zum ehrenden Andenken das Ableben des greisen Ephraim b. Schimeon הלוי der als Stadlan die Interessen der Gemeinde Friedberg in uneigennütziger Weise bei Kaiser und Regierung vertrat; er beschäftigte sich auch mit Thorastudium und starb 1688 in Frankfurt a. M.[27]).

Der fromme und gelehrte R. Menachem Manes, Sohn des gelehrten R. Jerucham aus Wilna, starb 1694 in Friedberg. Er hiess im Volksmunde Manis Wilner; seine Frau Zerle, Tochter des David הכהן, starb 1710, sein Sohn, der Gemeindekassier Esriel, 1716. 1700 starb die fromme Sprinz, Gattin des Gemeindevorstehers und angesehenen Arztes R. Mordechai Gump b. Eliakim Chiskija, der 1724 aus dem Leben schied.

Der Rabbiner Elieser, Sohn des gelehrten R. Jizchak, Rabbiner in Lundenburg[28]), der in der Friedberger Chewra Kadischa tätig war, starb in der Nacht des 4. Adar (22/23. Februar) 1711.

Die angesehene Frau Peschen Fulda, Tochter des hiesigen Rabbiners Hirsch (=Naftali, s. o.), starb 1711. Ein Jahr darauf starb die Frau Gitlen, Tochter des gelehrten Rabbinatsassessors R. Josef Spiegel in Frankfurt a. M.[29]).

Zwischen 1716 und 1720 starb Schönchen[30]), die fromme und menschenfreundliche Tochter des Eisik Reis, der mehrere Jahre Vorsteher in Frankfurt war; sie war die Gattin des grossen Stadlan und gelehrten R. Löb Kann, der 1766 in Frankfurt ins Jenseits einging (FG 3240).

Im Jahre 1730 starb der angesehene Jakob b. Raphael Epstein, der das von ihm bewohnte Haus zum Bau, bezw. zur Vergrösserung der Synagoge hergab.

(Schluss folgt.)

---

[26]) Er ist Schreiber zweier Handschriften der Oppenheim'schen Bibliothek; vgl. Michaels Katalog אוצרות חיים S. 321.

[27]) Bei Horovitz, Inschriften des Frankfurter Friedhofs, findet sich der Name nicht vor.

[28]) Er ist Verfasser eines für Lundenburg wegen einer Verfolgung vom 11. Tebet 1697 eingeführten Bussgebets (gedruckt 1895).

[29]) Er starb i. J. 1685 (FG 1170).

[30]) Vielleicht gehört ihr das Grab Nr. 2751 (FG 5616).

Jud Süss.[1]

Aufrichtige[2]) und mit einigen Anmerkungen versehene Übersetzung einer unter denen Juden in vermischter Ebräisch- und Jüdisch-Teutscher Sprache gedruckt- und ausgestreuten Schrifft, betreffend den letzthin seiner Ubelthaten halber zu Stutgard hingerichteten Juden Joseph Süss, als einen neugemachten Jüdischen Heiligen.

Relation von dem Tod des Joseph Süss, seel. Gedächtnus.[3])

Wisse, dass ein Mann gewesen ist in dem Ort Stutgard im Würtemberger Land, der da ist gegangen und sehr gross worden in der Munterkeit seines Hertzens und in seiner Hoheit, in seinem Reichthum und in seiner Weissheit, hat geheissen Joseph Süss, und viel gegolten bey dem Hertzog Carl Alexander, dessen Ansehn und Gewalt auch von Tag zu Tag zugenommen. Eben den Tag, da jetzt gemeldter Hertzog ist gestorben, hat man alsobald in derselben Nacht, auf Befehl der Fürstin, erst benandten Mann Süss in eisserne Ketten geleget, und in der Gefängnus 11 Monath auf der Vestung Asperg mit Hütern, welche Soldaten waren, in Verwahrung genommen. Nun ist in der gantzen Welt bekandt gewesen, der (dessen) Lebens-Lauff und Aufführung vor dem hochgelobten GOtt und vor den Menschen.[4]) Wie aber herbey gekommen die Zeit und Tag des Gerichts aus dieser Welt (zu scheiden,) muss man vor allen Dingen der Welt zu wissen thun und seinen Nahmen bekandt machen, dass sein Nahme genennet werde in allen Versammlungen der Kinder Israel: Der heilige Mann Joseph Süss, ein Sohn des R. Isaschar Süsskind Oppenheim, seel. Gedächtnus. Und (weil) seine Seele ist ausgegangen in die Heiligung des Nahmens des hochgelobten Gottes über den Echad,[5]) so solle seine Seele im Paradiess ruhen (erquicket werden) mit den übrigen Gerechten und Bussfertigen in der zukünfftigen Welt, Amen, Amen. Ingleichen wegen der Würdigkeit, dass er ist

---

[1]) Aus „Frühaufgelesene Früchte der Theologischen Sammlung v. Alten und Neuen etc. Sechster Beitrag. Auf das Jahr 1738".

[2]) Weil das Jüdisch-Teutsche denen, die dessen ungewohnt sind, ziemlich unverständlich ist, so hat man dasselbe in etwas reiner Teutsch übersetzet, doch also, dass man die Worte selbst, so viel nur möglich war, beybehalten, in dem Verstand aber wissentlich nichts geändert hat.

[3]) Scilicet! Diese Relation ist gedruckt zu Fürth.

[4]) Ist ziemlich zweydeutig geredet und scheinet fast, man habe sagen wollen, es sey ihm zu viel geschehen.

[5]) Die Jüden, sonderlich was Maleficanten unter ihnen sind, halten gar viel darauf, wenn ihnen die Seele bey Hersagung des 4ten Verses aus Devt. VI. übcr dem in der Grund-Sprache stehenden Wort אחד ausgehet.

gestorben in dem rechten Glauben, und hat Busse gethan mit gantzen Hertzen über seine Missethaten, die er begangen hat, (so) stehet uns nicht zu, noch allen übrigen Kindern Israel, auf ihn Böses zu gedencken bis zu der Ankunfft des Messiä.

Zum ersten hat er auf der Vestung Asperg seit dem Anfang des Jahres 498,[6]) nach der kleineren Zahl, bis auf den Gerichtstag, bey Brod und Wasser der Trübsal ohne andere Lebens-Mittel gelebet. Zweytens hat er von Tag zu Tag Fasten gehabt, bis auf die Abend-Zeit (erst) angebissen (gegessen), auch in jeder Woche bisher Zweyling und Dreyling[7]) gefastet. In dem vergangenen Oster-Fest hat derselbige gegessen Brodt[8]) und Wasser und rohe Ruben, hat auch nichts anderes essen wollen, und (was) die Absicht (anbelanget, so) hat der vollkommene Gerechte seine Meynung vor seinem Tod geoffenbahret, welche ein jeder Verständiger leicht sich einbilden[9]) kan, und hat sich in der Gefängnus (also) aufgeführet, dass es gantz unglaublich seyn mag. In dem 4ten Tag der Woche,[10]) im 9ten Tag des (Monaths) Schebhat ist er herein nach Stutgard unter einer Escorte von 200 Mann mit aufgesteckten Bajonetten, mit aufgezogenen Hanen, nebst einem unvergleichlichen Zulauff vielen Volckes, dessen, wie des Sandes am Meer, keine Zahl war, hingeliefert worden, und im Herrn-Hauss auf dem Marckt in ein Gemach, wo man alle Maleficanten[11]) logirt, unter einer Wache von 20 Mann mit einigen Offizier-Fähndrichen (gebracht worden). Allein das Einführen, bis er zum Gemach gekommen ist, ist ebenfalls einem Stück des Todes zu vergleichen gewesen, und an demselbigen Tag hat er keine Speise und Tranck verlangt oder begehrt, ausser einen Thee.

Am sechsten Tag der Woche[12]) am Abend des Sabbaths (da man) die Parascha beschalach[13]) (verlesen) hat man ihn den Tod angekündiget und sein Leben abgesaget, also sind gleich Comarim zu ihm gekommen in seine Stube, und wolten ihn zur Glaubens-Änderung bringen, darauf der heilige seel. Gedächnus allezeit vor den Comarim zu Fusse gefallen mit

---

[6]) Ist nebst der grössern Zahl, der Jüdischen Zeit-Rechnung nach, das Jahr 5498 von Erschaffung der Welt.

[7]) In 2. Tag und 2. Nacht, auch 3. Tag und 3. Nächte.

[8]) Es ist nemlich sonst Brod denen Juden in der Oster-Zeit zu essen verboten, weil es gesäuert.

[9]) Vermuthlich wird darauf gezielet, dass er besorget, wenn er sich von seinen Glaubens-Brüdern Mazzen (מצות) bringen liesse, sie mögten in Verdacht gezogen werden, als suchten sie ihm bey dieser Gelegenheit Gifft beyzubringen.

[10]) War bey uns der 29. Januarii 1738.

[11]) So stehet im Jüdisch-Teutschen Exemplar.

[12]) Am Freytag, den 31. Januarii.

[13]) Die Parascha fängt sich an mit den Worten: ויהי בשלח Exod. XIII, 17 seqq.

Aufhebung seiner Hände, und gesagt in dieser Sprach mit grosser Ehrerbietung: Ihr Herren, was ihr euch vielleicht einbildet von mir zu erlangen, so bitte, versparet eure Rede, sondern vielmehr will gebeten haben, dass ihr euch zurück begebet in eure Häusser, und, weil nicht viel übrige Zeit habe, mit meinen lebendigen GOtt, der da hochgelobet und sein Nahme hochgelobet seye! (mich) zu versehen, dass ihr mich in meiner Andacht nicht weiter verstöhren möget. Das ist geschehen. Am ersten Tag der Woche darauf hat er verlanget eine Thephilla (Gebeth-Buch) und andere Bücher, welche man ihm geschickt hat, nemlich R. Michels Thephilla und Tikkum Chazoth Laila,[14]) wo er ein gross Bekanntnus zugebracht, auch sein Gebeth gegen dem hochgelobten GOtt mit grosser Gnade zugebracht (hat). Nach dem Gebeth hat er begehrt den vornehmen[15]) R. Mardochai Schloss und die übrige Kinder Israel zu ihn zu kommen, welches ihm von der Fürstin, deren Ehre erhöhet werde, zugesagt worden ist. So ist (nun) der Vornehme erst ermeldte R. Mardochai zu ihm gegangen. So bald er ihn gesehen, ist er ihm um seinen Halss gefallen und (hat) geweinet, und gar sehr geschryen, sodann sich alsobald mit mehr ernandten R. Mardochai eingelassen,[16]) dass die (Kürtze der) Zeit nicht zulasse, selbige mit weltlichen Dingen zu verbringen, sondern möchte sich gefallen lassen auf den hochgelobten GOtt zu dencken und Busse über seine Sünden zu thun. Und was die beyde in derselbigen Zeit nun allein geredet haben, ist geheim. Uber alles wolte mir wünschen meinen Theil mit R. Mardochai zu haben. Was die beyde in derselbigen Zeit geredet haben, (und) wer seinen Tod (ihn) zugezogen, ist mir verboten zu sagen. Doch wie es leicht praesumiret werden kan, (also) wird man (es so gut) wie ich selbst wissen können. Nur der Grund ist uns davon verborgen. Ich hätte fürwahr nicht Dinten und Federn genug seinen Abschied von dieser Welt zu beschreiben. So dringt mirs auch sehr zu Hertzen wegen der grossen Bekümmernus. Es sey aber, wie ihm wolle, so ist der Grund wahrhafftig, dass in langer Zeit kein solcher Heiliger in der Welt ist gewesen.

Sein letztes Testament ist von dem Secretario und andern beystehenden Leuthen (unterschrieben), als ich und der vornehme R. Mardochai Schloss, und andere (anwesende) niedere Officiers, sind alle dabey in dem Gemach offentlich unter-

---

[14]) Ist die Aufschrift eines Jüdischen Buches, darinnen die Gebether stehen, die man um Mitternacht verrichten soll.

[15]) Ebr. קצין heisset sonst ein Fürste.

[16]) Ob diese Worte der Jude Süss, oder R. Mardochai geredet, ist aus dem Original schwer zu schliessen, wie dann noch unterschiedenes in demselben sehr dunckel geschrieben ist.

schrieben, und wird solches ihm zu Ehren gehalten. Der Grund besteht darinnen, dass sich der heilige Mann ausbehalten hat von allen dem Seinigen 3000 Thaler. Solches hat er angewendet etwas an die Comarim, mehrentheils aber an die Juden-Versammlungen, da gelehrte sind, davon lernen zu lassen, (und) ein beständiges Licht ein gantz Jahr hindurch zu brennen[17]). In Summa, ich bin nicht im Stand alles zu schreiben: Die Mutter, Bruder und Schwager hat er bedacht, nichts vergessen, und (ist) unveränderlich bey seinem guten Verstand geblieben, auch hat er den gelehrten R. Mardochai Schloss gebeten nach seinem Tod zu schreiben an alle heilige Versammlungen, seiner reinen Seel ja nichts zum Schimpf oder zum Bösen nachzureden, sondern die Welt wissen zu lassen, dass er über der Heiligung des Nahmens des hochgelobten Gottes gestorben ist, und sich immer gefürchtet hat vor fernerer Tödtung der Kinder Israel, die Gott verhüte! Welches aber wol abgelauffen ist, und an statt, dass man gemeinet hat, welches ferne seye! Frevelthaten darüber zu leiden, aucontrair, was solches für eine Ruhe zuwegen gebracht, ist nicht genug zu sagen. Künfftig dürffte es noch besser werden. Über alles das ist seine Seele ausgegangen über Sagung der Worte: Schma Israël Adonai Elohenu Adonai echad; Und zum Galgen hinauf hat er gehabt 52[81]) Staffeln, und auf jeder Staffel hat er gesagt: Adonai hu elokim[19]). In Summa, wer kann sein Lob erzählen? Heute soll Hallwachs noch eingeholet werden, und man sagt, (es) werde scharff mit ihm verfahren werden. Der heilige Joseph Süss, seel. Gedächtnus hat würcklich vor seinem Tod befohlen seinen Tod in allen Zerstreuungen Israel zu beschreiben, damit man nicht so grosse Hoffarth treiben[20]), und der hochgelobte GOtt solle weiter (hin) gantz Israel lassen leben bleiben bis zur Ankunfft des Erlösers, Amen.

Jüdische Grabsteine.

(Fortsetzung.)

Nr. 1943. Der 1. Tag Pesach war Donnerstag.
Nr. 1949 fehlt in Mtsch. 1894, S. 488.
Nr. 1950. Der 4. Tamus war Freitag.
Nr. 1956 ist wohl שבט ו׳ zu lesen.
Nr. 1957 fällt ins Jahr 1728.

---

[17]) Dieses Licht-Brennen soll, der Jüden Meynung nach, der Seele nach dem Tod eine grosse Erqvickung geben.
[18]) Dergl. Esth. VII, 9. Gleiche Thaten, gleicher Lohn.
[19]) Der Herr ist (allein) Gott, Deut. IV, 35.
[20]) Felix, quem faciunt etc.

Nr. 1965. Der 4. Jjar war Dienstag.
Nr. 1967 muss wohl ה' אייר heissen.
Nr. 1977 vgl. Mtsch. 1897, S. 131; Magazin XVII, 88.
Nr. 1981 vgl. Statuten der ח"ק S. 39.
Nr. 1982 lies יוסף היכשט (Höchst); cf. מטה לוי S. 9 Nr. 10.
Nr. 1985 vgl. Statuten der ח"ק S. 38; nach dem Memorbuch ist das Sterbedatum ח"י מרחשון.
Nr. 1993 fällt ins Jahr 1730; ebenso die zwei folgenden.
Nr. 1996. Der 1. Schebat war Donnerstag.
Nr. 1997. ר"ח אדר war Freitag und Samstag.
Nr. 2002. Ahn des חתם סופר.
Nr. 2003. Der 18. Jjar war Freitag.
Nr. 2004 muss wohl כ"ה אייר lauten.
Nr. 2006. Datum stimmt nicht zu ת"צ.
Nr. 2007. Datum stimmt.
Nr. 2010. Der 4. Siwan war Sabbat.
Nr. 2012. Der 24. Siwan wär Freitag.
Nr. 2013. Der 25. Siwan war Sabbat.
Nr. 2016. ער"ח תמוז war Mittwoch.
Nr. 2023. Der 4. Kislew war Montag.
Nr. 2026/27 fallen ins Jahr 1731.
Nr. 2028 vgl Cat. Bodl. Nr. 9269; Wolf Menz stand im Briefwechsel mit Unger.
Nr. 2031. Der 4. Adar war Sabbat; cf. Brüll, Jahrb. VII, 168.
Nr. 2033. Mosche Dorheim gab den יוסף אומץ heraus; vgl. Cat. Bodl. Nr. 8866.
Nr. 2040 vgl. Mittheilungen des Vereins für Geschichte und Alterthumskunde in Frankfurt IV, 206.
Nr. 2050. Der 11. Tischri war Donnerstag.
Nr. 2054 fällt ins Jahr 1732.
Nr. 2055 vgl. Statuten der ח"ק S. 39; st. ר"ח lies ער"ח.
Nr. 2060. Der 8. Nissan war Donnerstag.
Nr. 2063 vgl. Cat. Bodl. Nr. 8701.
Nr. 2064. Der 10. Siwan war Dienstag.
Nr. 2070. Der 10. Cheschwan war Mittwoch.
Nr. 2074 lies מזנגוועהרט (St. Goar); st. כ"ה lies כ"ח.
Nr. 2076 vgl. Mtsch. 1894, S. 488 u. 497.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortliche Redaction: Rabbiner Dr. Löwenstein in Mosbach (Baden).
Druck und Verlag der Joh. Wirth'schen Hofbuchdruckerei A.-G., Mainz.

